Dienstag, den 13. August 1935
Nr. 220 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Der Kuhhandel mit Mandaten.

Bisher war in Polen die Zeit vor den Parlamentswahlen reich an politischer Spannung und das Interesse der Bevölkerung an den Wahlen recht groß. Die neuen Wahlgesetze haben dazu geführt, daß das Interesse für die Parlamentswahlen überaus stark gesunken ist. Die Bevölkerung und auch die durch Verleihung des Stimmrechtes Privilegierten wissen, daß die politische Willenskundgebung unterbunden ist, daß den Wählern nur zugestanden wurde, am Wahltage die Stimme für einen der bereits durch gewisse Kreise außerwählten und zur Wahl aufgestellten Kandidaten besoderer politischer Prägung abzugeben. Daß dies keine freie Wahl von Parlamentariern, von Vertretern der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen den einzelnen Volksschichten sein wird, hat die Bevölkerung nicht nur verstandesgemäß, sondern auch gefühlsmäßig bereits verstanden. Die Zahl derjenigen, die von den kommenden Wahlen für den Sejm und Senat nichts halten, wird immer größer. Die ergangene Parole der Wahlenthaltung als Protest gegen die Wahlgesetze des herrschenden Regimes findet daher immer mehr Anerkennung und es wird in der Vorwahlzeit Sache der sozialistischen und bäuerlichen Parteien sein, die Zahl derjenigen, die freie, unabhängige, gerechte, gleiche und direkte Wahlen verlangen, zu stärken, die Front derjenigen, die politische Freiheit als Grundbedingung einer Volksherrschaft ansehen, auszubauen für die endgültige politische Auseinandersetzung mit dem heutigen Regime.

Während die Zahl der Wahlenthalter immer größer und dies der Regierung immer offensichtlicher wird, bemühen sich alle Regierungsstellen krampfhaft um die Durchführung der Wahlen.

Alle Fragen sind dem Wahlproblem zuliebe zurückgestellt. Der Ministerpräsident, der Innenminister und alle staatlichen Verwaltungsorgane sind bei der Wahlvorbereitung mit Volldampf tätig. Sind doch die wahlvorbereitenden Arbeiten, die bisher von den Wahlgruppen geleistet worden sind, nunmehr auf die staatlichen Verwaltungsbehörden und eigens dafür gebildeten Wahlausschüsse und Kollegien übergegangen. Und der kommende Sejm und auch der Senat sollen doch nur Körperschaften für die Unterstützung des Sanacja-Regimes sein, und daher ist es für die Regierung wichtig, die Zusammenfassung der „Beiräte" richtig, d. h. für die Sanacja wohlgefällig, vorzunehmen.

Der letzte Termin für den Zusammentritt der Wahlkollegien für die Aufstellung der Kandidaten für den Sejm ist der morgige Mittwoch. Bis dahin sind die aufzustellenden Kandidaturen festzustellen. Die Sanacja-Organe waren daher in den letzten Tagen fieberhaft damit beschäftigt, die Kandidatenfrage zu regeln.

Es war nicht leicht, die vielen Sonderwünsche und den Mandatshunger zu befriedigen, und es ging ohne Mandateschacher nicht ab, der auch zur Heranziehung gewisser, dem Regime und den Wahlgesetzen bisher feindlich gegenübergestandenen Gruppen betrieben wurde.

Wie hoch die Zahl der Mandate, die das Regime für solche besonderen politischen Aktionen geboten hat, wird bald bekannt werden. Allein der Gruppe der ehemaligen „Wyzwolenie", die aus der bäuerlichen Volkspartei ausgetreten ist, sollen 18 Sejmmandate und einige Berufungen in den Senat versprochen worden sein. Den orthodoxen Juden sind Mandate gesichert worden, desgleichen auch den galizischen Zionisten, obwohl der Nationalrat der Zionisten, dessen Machtbereich sich auf Kongreßpolen und die Ostgebiete erstreckt, sich für Wahlenthaltung entschieden hat. Die Partei der bürgerlichen Ukrainer „Undo" wartet ab, wieviel sichere Sejmsitze ihnen von der Regierung geboten werden; sollten sie bei der Aufstellung der Kandidaten nicht befriedigt werden, dann drohen sie mit der Ausrufung des Wahlboykotts. Die Deutschbürgerlichen haben sich ganz der Verwaltungsbehörde ausgeliefert und es ist immer noch trotz des vollzogenen Bittganges des Senators Hasbach zu den Wojewoden unsicher, ob überhaupt deutschbürgerliche Kandidaten zur Aufstellung gelangen werden. Da ist schon die Stellungnahme der Weißrussen politisch sauber, die unter Führung des ehemaligen Sejmabgeordneten Jeremitsch Wahlenthaltung proklamiert haben.

Schon in einigen Tagen wird die Oeffentlichkeit erfahren, wie der Kuhhandel mit den Mandaten sich vollzogen hat, und man wird öffentlich erkennen, daß es zu Zeiten der „Parteiwirtschaft" unvergleichlich sauberer zuging als jetzt, weil man zu jener Zeit für Weltanschauungen — und politisch-wirtschaftliche sowie völkisch-kulturelle Programme und Belange eintrat und nicht personell-egoistischen Mandatenschacher betrieb.

Ehrenhändel unter Mandatsjägern.

In Lemberg kam es wegen der Aufstellung der Kandidaten zum Sejm zwischen konkurrierenden Mandatsjägern zum Streit, der zu Ehrkonflikten führte. Die Helden dieser Konflikte sind u. a. der ehem. Sejmabgeordnete Dr. Ostrowski, der Spitaldirektor und Vorsitzender des Verbandes der Verteidiger von Lemberg ist, und der ehem. Sejmabgeordnete Wojtowicz.

Slawek Leiter des neuen Sejm?

Koscialkowski als kommender Ministerpräsident genannt.

Es verlautet, daß Ministerpräsident Slawek, der in Warschau zum Sejm kandidieren wird, Leiter des neuen Sejm werden wird. Bei der Wahl Slaweks zum Sejmmarschall muß selbstverständlich ein Wechsel auf dem Posten des Ministerpräsidenten erfolgen. Nachfolger wird der jetzige Innenminister Koscialkowski genannt, obwohl es noch zu früh ist, schon Positives für solchen Fall zu sagen. In Regierungskreisen sagt man jedoch schon jetzt, daß im Außenministerium kein Wechsel eintreten würde, jedoch müsse die wirtschaftliche Linie der Regierungspolitik vereinheitlicht werden, denn es gehe nicht an, daß im Handels- und Industrieministerium, im Landwirtschafts- und im Finanzministerium verschiedene Wirtschaftspolitik getrieben wird.

Verhaftungen von Nationalisten.

Auflösung des Verbandes der Militärfreiwilligen.

Am Sonntag wurden zahlreiche Verhaftungen führender Mitglieder der Nationalen Partei vorgenommen. So wurden in Plock der Parteiinstrukteur Wieczorek nach einer Haussuchung verhaftet und in Sierpc wurden die Agitatoren der nationalistischen bäuerlichen Jugendorganisation „Wies", Wolski und Kazmierski, wegen aufreizender Reden verhaftet.

Das Warschauer Regierungskommissariat hat den Verband der ehemaligen Freiwilligen des polnischen Heeres aufgelöst. Durch die Auflösung der Zentrale in Warschau sind auch die Abteilungen in ganz Polen aufgelöst.

Polnisch-finnische Uebereinstimmung.

Helsingfors, 12. August. Außenminister Beck hat in der gestrigen Nacht Helsingfors an Bord des Dampfers „Cieszyn" verlassen.

Die finnische Regierung hat eine amtliche Mitteilung über die Besprechungen mit Oberst Beck veröffentlicht, in der die völlige Uebereinstimmung zwischen Finnland und Polen in allen beide Länder angehenden Fragen festgestellt wird.

Bettler mit Hochschulbildung.

Fürwahr ein Zeichen der bitteren Not, die zurzeit herrscht, ist, daß unter den 2421 Bettlern, die die Warschauer Polizei in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. August d. Js. angehalten hat, sich 10 Prozent befinden, die mittlere und höhere Schulbildung besitzen.

Die Sanacja-Kandidaten in Lodz.

Alles Regierungsparteiler, kein deutscher Kandidat.

Der besondere Leiter des Regierungsblocks in Lodz General Hubicki weilte in Lodz und hielt einige Konferenzen zwecks endgültiger Festlegung der Kandidaten für den Sejm, die am Mittwoch den Wahlkollegien vorgeschlagen und von diesen angenommen werden sollen. General Hubicki hat die Entscheidung getroffen, daß folgende Kandidaten in Lodz aufzustellen sind:

Im 15. Bezirk (nördlicher Stadtteil):

Fiedler, Vorsitzender des Vereins christlicher Kaufleute;

Pogonowski, Leiter des Hausbesitzervereins und Direktor der Kreditgesellschaften;

Algaier, leitender Funktionär des regierungsparteilichen Arbeiterverbandes 333;

Mincberg, Vorsitzender der jüdischen Religionsgemeinde und Fabrikant.

Im 16. Bezirk (Stadtmitte).

Dr. Tomaszewski, Vorsitzender der Aerztekammer und Regierungsparteiler;

Kopczynski, Vorsitzender der Handwerkskammer;

Wadowski, Leiter eines Steueramtes und Vorsitzender des Rates der Regierungspartei in Lodz;

Heywowski, Vorsitzender der regierungsfreundlichen Union der Angestellten.

Im 17. Bezirk (südlicher Stadtteil):

Waszkiewicz, Vorsitzender des „Praca"-Verbandes und bisheriger Regierungsabgeordneter;

Dutkiewicz, Leiter einer Volksschule und Regierungsparteiler;

Wymyslowski, Mitglied des Legionärverbandes;

Rybicka, tätiges Mitglied der regierungsparteilichen Frauenorganisationen.

Im Wahlbezirk 18 (Kreise Lodz und Lenczyca):

sollen nachstehende regierungsparteiliche Kandidaten aufgestellt werden: der ehemalige Sejmabgeordnete Klocek, der Gymnasialdirektor Cesak aus Zgierz und die Agrarier Wyganowski und Grotat.

•

Aus dieser Aufstellung ist zu ersehen, daß überall nur „echte" Regierungsparteiler als Kandidaten für den Sejm aufgestellt werden sollen, was ja auch nicht anders zu erwarten war. Da die Kandidaten von der Sanacja-Partei bereits „gewählt" worden sind, so haben jetzt die Wahlkollegien für die Aufstellung der Sejmkandidaten leichte Arbeit, d. h. einfach die Genannten zu offiziösen Kandidaten für den Sejm zu erheben. Und die Wähler, die zur Urne gehen werden, werden ebenfalls kein Kopfzerbrechen haben, denn man wird ihnen sogar gedruckte Stimmzettel mit den Namen der Kandidaten geben, weil ja keine Wahlvorschläge der Parteien oder Wahlgruppen zugelassen sind.

Aus der Aufstellung der Kandidaten ist noch zu ersehen, daß die Deutschbürgerlichen, Volksverbändler und Jungdeutschen keinen Kandidaten in Lodz und im Lodzer Kreise haben, trotzdem Herr Utta Bittgänge zum Lodzer Wojewoden antrat und Herr Güntzel sich überaus loyal gebärdete. Trotzdem werden diese Herren die deutschen Wähler auffordern, die Stimme für die Sanacja-Kandidaten abzugeben. Aufrechte Deutsche werden jedoch die Regierungskandidaten und auch die nationalsozialistischen Volksverräter boykottieren

Die innerpolitische Lage Finnlands.

Das politische Leben Finnlands blieb in den letzten Jahren ruhig und die Besserung der wirtschaftlichen Zustände hat die extremen Elemente einer wichtigen Voraussetzung ihrer Tätigkeit beraubt. Der politische Himmel ist nichtsdestoweniger trüb und die seit zweieinhalb Jahren bestehende Regierung Kivimäki ist, obwohl verfassungstreu, jedenfalls als konservativ und in mancher Hinsicht sogar als reaktionär zu bezeichnen. Sie stützt sich auf die Fortschrittspartei, die schwedische Partei und die Sozialdemokraten, die genötigt sind, sie zu unterstützen, um eine chauvinistische und vielleicht von der äußersten Rechten beeinflußte Agrarierregierung zu vermeiden.

Die faschistische Bewegung — früher als „Lappobewegung“ bekannt, seit ihrem mißglückten Aufstande im März 1932 unter dem Namen der „Vaterländischen Volksfront“ neuorganisiert — bleibt immer noch eine drohende Macht, vor allem wegen ihrer einflußreichen Stellung in den bürgerlichen „Schutzkorps“ und unter den Beamten. Sie hat ein weites Netz von Organisationen ausgebaut und besonders die studierende Jugend zum wesentlichen Teil unter ihren Einfluß gebracht, und zwar mittels einer chauvinistischen und imperialistischen Ideologie („Großfinnland“).

Auch unter den Arbeitern haben die Faschisten versucht, Einfluß zu gewinnen, unter anderem mittels einer eigenen gewerkschaftlichen Zentralorganisation, die sowohl Arbeiter als Arbeitgeber vereinigen soll und deren Vorsitzender ein ehemaliger Kommunist ist. Der Erfolg blieb gering; die Anhänger sind meistens ehemalige Streikbrecher und aus der verarmten Bauernschaft stammende, proletarisierte, aber nicht klassenbewußte Elemente Die Arbeitgeber, besonders in der Exportindustrie, bekämpfen die Organisationstätigkeit der Arbeiter mittels wirtschaftlichen Terrors, der bewirkt hat, daß in den Betrieben, besonders der Exportindustrie, die gewerkschaftliche Oganisation der Arbeiter so gut wie unmöglich ist. Im praktischen Leben, im Reichstage und anderswo zeigen sich die „Vaterländischen“ fortwährend als Gegner der Arbeiter und Helfershelfer der Kapitalisten.

Um der faschistischen Bewegung Schranken zu setzen, wurden im Frühling 1934, unter Mitwirkung der Sozialdemokraten, zwei Ausnahmegesetze beschlossen. Ein Gesetz richtet sich gegen die öffentliche Verwendung politischer Trachten und ein anderes gegen die politische Hetze überhaupt. Das erstere, das von den Faschisten erbittert bekämpft wurde, hat entschieden heilsam gewirkt. Das zweite aber wurde zum Teil auch gegen Arbeiterzeitungen angewendet. Von der Schwäche der Regierung und ihrer Bereitwilligkeit, Interessen der Arbeiterschaft zu opfern, um den von faschistischer Seite bereiteten Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, zeugt die Tatsache, daß im Frühjahr das Hissen roter Fahnen verboten wurde, weil sie den Faschisten Anlaß zu Ausschreitungen gegeben hätten.

Das wirtschaftliche Leben Finnlands hat sich seit 1933 sehr günstig entwickelt, vor allem infolge der stark gestiegenen Ausfuhr von Holzwaren und Papier. Die Handelsbilanz ist aktiv, die Zahl der Zwangsversteigerungen, die früher die Bauernbevölkerung sehr schwer trafen, hat sich stark reduziert, die Kreditverhältnisse sind verbessert. Die Arbeitslosigkeit ist stark zurückgegangen und umfaßt (Juli 1935) offiziell nur 15 000 Personen. Die Löhne sind aber immer noch sehr niedrig, besonders unter den zahlreichen Land- und Waldarbeitern. Unter den Industriearbeitern sind sie im Steigen, zum Teil wegen der Aufforderungen in diesem Sinne, die der Reichstag an die Regierung gerichtet hat, zum Teil infolge der Bemühungen der gewerkschaftlichen Organisationen, die mehrere erfolgreiche Streiks geleitet haben.

Die außerordentliche Verarmung der Arbeiterschaft in der mehrjährigen Krisenzeit wirkt immer noch erschwerend auf die Organisationstätigkeit. Zum Teil ist aber diese schon reger als vorher und die Mitgliederzahl der Partei (i. J. 1934 nur etwa 23 000) ist im allgemeinen wieder im Steigen. Die innere Tätigkeit wird lebendiger. Besonders erwähnenswert sind die großen, ganze Provinzen umfassende Feste, die seit einigen Jahren sehr beliebt sind. Diese sind jetzt, im Sommer 1935, besonders zahlreich und auch gut besucht.

Große Aufmerksamkeit erregte im Juni 1935 das Gutachten des sogenannten Staatshaushaltskomitees, dessen Zentralpunkt die Frage der Erhöhung der Militärlasten bildete. Diese sollten um eine auf 7 Jahre zu verteilende Summe von insgesamt 1,675 Millionen Finnmark vermehrt werden (der bisherige Militäretat beträgt etwa 600 Millionen jährlich). Alle bürgerlichen Gruppen ließen sich vor diesem neuen militärischen Forderungen einschüchtern und ihre Annahme ist im großen ganzen wahrscheinlich; nur bei den Bauern sind Zweifel hinsichtlich der Größe der Ausgaben laut geworden. Der sozialdemokratische Parteivorstand wendete sich aber sogleich mit einem Manifest an die gesamte werktätige Bevölkerung Finnlands, erklärte, daß die Sozialdemokratie zu einer Vermehrung der militärischen Ausgaben nicht beitragen könne, daß sie dagegen eine Reihe von sozialen Reformen fordere, damit das Lebensniveau des Volkes gehoben werde, und daß sie alle Werktätigen auffordere, die Sozialdemokratie in diesen Bestrebungen zu unterstützen.

Diese Fragen werden im Herbst 1935 vom Reichstag behandelt werden.

Politische Spannung in Japan.

Zum Attentat auf den General Nagata.

Wie wir bereits gestern melden konnten, wurde in Tokio General Nagata in seinem Arbeitszimmer im Kriegsministerium von einem aktiven Offizier, einem Oberstleutnant, überfallen und durch einen Stich mit dem Säbel lebensgefährlich verletzt.

General Nagata war einer der führenden japanischen Militärs und als Chef der Militärverwaltung enger Mitarbeiter des Kriegsministers Hayaschi. Das Attentat hat seine Ursache in den Kämpfen zwischen den verschiedenen Gruppen im Heer.

Tokio, 12. August. In Japan entstand infolge der Ermordung des Generals Nagata eine erregte Stimmung, da man annimmt, daß dieser Fall sich innerpolitisch auswirken wird. Es entstand sogar die Frage, ob der Kriegsminister Hayaschi nicht zurücktreten wird, doch glaubt man annehmen zu können, daß dies nicht erfolgen wird. Der Kriegsminister hatte heute eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten und wird morgen dem Kaiser Bericht erstatten. Wahrscheinlich wird der Kaiser ihm sein Vertrauen ausdrücken.

Die von Tokio abwesenden Minister sind im Laufe des Montag nach Tokio zurückberufen worden, denn das Kabinett soll zusammentreten, um zur Lage Stellung zu nehmen.

Der Polizeipräsident von Tokio war am Montag nachmittag beim Ministerpräsidenten Okada zum Vortrag. Es wurden bei dieser Gelegenheit Maßnahmen besprochen, die im Zusammenhang mit dem Attentat auftretende Zwischenfälle in der Hauptstadt vorbeugen sollen.

Unruhe in China.

Peking, 12. August. In chinesischen Kreisen hat das Attentat in Tokio auf General Nagata Erregung hervorgerufen. Man würde in dem Rücktritt des Kriegsministers Hayaschi einen Sieg der radikalen Militaristen erblicken müssen, was in der Konsequenz zu neuen militärischen Aktionen der Japaner in China führen würde.

Der chinesische Kriegsminister will zurücktreten.

Schanghai, 12. August. Der chinesische Kriegsminister und Vorsitzende des Peipinger Militärrates General Ho Yingtschin hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Weitere italienische Vorbereitungen für den Abessinienkrieg.

Rom, 12. August. Der außerordentliche Bedarf an Truppentransportschiffen für die Truppentransporte nach Ostafrika hat die italienische Schiffahrtslinien veranlaßt, weitere Personendampfer aus dem Verkehr zu ziehen und sie ausschließlich für die Verladung nach den italienischen Afrikakolonien bereitzustellen.

In den ersten Septembertagen werden die kürzlich zu Truppentransportschiffen umgebauten Dampfer „Liguria“ und „Lombardia“ erstmalig nach Ostafrika abgehen.

In Neapel sind soeben die beiden Truppentransportschiffe „Argentina“ und „Duca Degli Abruzzi“ aus Ostafrika zurückgekehrt, und zwar mit 3000 Postbriefen aus Ostafrika an Bord. Im Golf von Neapel stehen zurzeit weitere 4 Schiffe zur Ausfahrt bereit, darunter „Merano“, die morgen mit Material und 24 Soldaten in See geht, und „Gange“, die ebenfalls in kürzester Frist Italien mit 58 Offizieren und 2666 Soldaten an Bord den Weg nach den italienischen Kolonien antreten soll. Die italienische Flottenbasis Budu Kapin, die im Golf von Aden liegt, ist jetzt durch eine Fahrstraße für Lastkraftwagen mit der Hauptstadt Mogadiscia verbunden worden. Dadurch ist die Materialversorgung für das italienische Somaliland auch in den Zeiten sichergestellt, wo der Monsun weht und der Hafen Mogadiscio nur schwer angelaufen werden kann.

Vor der Dreimächte-Konferenz in der abessinischen Frage.

Rom, 12. August. Mussolini empfing am Montag den französischen Botschafter Chambrun in einer längeren Besprechung, der im Hinblick auf die in dieser Woche in Paris beginnenden Dreimächte-Konferenz über den italienisch-abessinischen Konflikt große Bedeutung beigemessen wird.

Ein Jahr Gefängnis für Nichterrettung aus Lebensgefahr.

Das Appellationsgericht in Wilna hat ein nicht alltägliches Urteil gefällt. Noch im vorigen Jahre war auf dem Troki-See im Wilnagebiet ein Paddler mit seinem Boot gekentert und begann, als er die Gefahr erkannte, um Hilfe zu rufen. Ein gewisser Stefan Jozewski und Andrzejewski, die sich in einem Boot in der Nähe befanden, fingen aber an, den bereits Ertrinkenden namens Sznajderowicz auszulachen ob seines Hilfegeschreis. In diesem Moment kam ein gewisser Mackiewicz mit seinem Boot herbei und rettete den Sznajderowicz. M. war über das Verhalten der beiden so aufgebracht, daß er gegen sie Anzeige erstattete. Das Bezirksgericht in Wilna verurteilte sie zu je 1½ Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist, wogegen die Verurteilten aber appellierten. Das Appellationsgericht verurteilte sie zu 1 Jahr Gefängnis ohne Strafaufschub, weil erwiesen wurde, daß sich Sznajderowicz in Lebensgefahr befand und sie ihn nicht retteten, obwohl für sie die Möglichkeit bestand.

Was kostet die NSDAP-Arbeit im Ausland?

Das Mitte August erscheinende Werk „Das braune Netz“ gibt zum ersten Male einen erschöpfenden Nachweis über die Riesenunsummen, die die reichsdeutschen Stellen im Auslande rollen lassen. Die Berechnung stützt sich lediglich auf amtliche Angaben, und sie kommt zu dem unwiderleglichen Schluß, daß der Nationalsozialismus für seine Agenten im Auslande 262 Millionen Mark verausgabt. Dieses Geld wird zum größten Teil in ausländischer Währung ausgegeben! („Das braune Netz“ erscheint bei „Editions du Carrefour“, Paris.)

Pfarrer verweigert Beerdigung eines SA-Mannes.

Berlin, 12. August. Der Dekan der katholischen Gemeinde in Nordhausen, Hunstiger, hatte für einen katholischen SA-Mann die christliche Beerdigung verweigert. Er wurde dafür in Schutzhaft genommen.

Aus Welt und Leben.

Schweres Grubenunglück bei Rom

14 Tote.

Ein schweres Unglück, dem 14 Menschen zum Opfer fielen, hat sich in der Braunkohlengrube Riballo in der Nähe von Rom ereignet. Nach der Feiertagsruhe am Sonntag wurden die Arbeiten in der Grube um Mitternacht wieder aufgenommen. Gegen zwei Uhr nachts brach plötzlich eine Isolierdecke im Innern der Grube ein, große Wassermengen quollen hervor und überraschten 14 Arbeiter, die in diesem Teil der Grube beschäftigt waren. Da sie die Gefahr erst im letzten Augenblick bemerkten, konnten sie sich nicht mehr retten und ertranken.

Die Bergungsarbeiten gestalten sich sehr schwer, da man sich zu dem völlig überschwemmten Teil der Grube nur sehr schwer Zutritt verschaffen kann.

Das 11. Todesopfer in Taschenhof

Aus Breslau wird berichtet: Die Zahl der Todesopfer des Steinbruchunglücks bei Taschenhof ist auf 11 gestiegen. Der Arbeiter Herbert Frank aus Neukirch an der Katzbach ist im Goldberger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Kraftwagen stürzt auf Segelboot.

Ueber 20 Tote.

Nach London wird aus Kairo gemeldet: **Ein von Kairo nach Alexandria fahrender Lastkraftwagen fuhr an einer abschüssigen Stelle in einen Kanal und stürzte mit solcher Gewalt auf ein Segelboot, daß das Fahrzeug kenterte und seine Insassen ins Wasser fielen. Ueber 20 Personen ertranken. Viele Personen wurden verletzt. Zwei Frauen und ein Mann, die an der Böschung des Kanals saßen, wurden von dem Lastkraftwagen mitgerissen und getötet. Auch der Lenker des Wagens kam ums Leben.**

Geheimnisvolle Erkrankungen englischer Wallfahrtsteilnehmer.

Unter den von einer Wallfahrt nach Lourdes in Frankreich zurückgekehrten englischen Teilnehmern ist eine fieberhafte Unterleibserkrankung aufgetreten, die wahrscheinlich auf den Genuß nicht einwandfreien Wassers zurückzuführen ist. 13 Personen in Glasgow und Westschottland befinden sich in ärztlicher Behandlung. Eine weitere Anzahl von Personen ist krankheitsverdächtig. Sämtliche 1100 Teilnehmer der Pilgerfahrt nach Lourdes werden von ärztlichen Sachverständigen untersucht. Vorläufig sind sie ersucht worden, die von Frankreich mitgebrachten Nahrungsmittel nicht zu verzehren, bevor sie untersucht worden sind.

Sport.

Leichtathletik.

Große Erfolge der polnischen Leichtathleten in Amsterdam.

Die polnischen Leichtathleten Schneider und Kucharski konnten bei den internationalen Wettkämpfen in Amsterdam schöne Erfolge erzielen. Kucharski siegte im Lauf über 800 Meter mit 1:53,4 vor dem Deutschen Lange und dem Amerikaner Venzke. Schneider belegte im Stabhochsprung trotz stärkster Konkurrenz den zweiten Platz hinter dem Amerikaner Sexton. Schneider erzielte eine Leistung von 4,10 Meter und stellte damit einen um 12,5 cm. verbesserten neuen polnischen Landesrekord auf.

Bogoljubow Sieger im internationalen Schachturnier.

Im internationalen Schachturnier im Bad Nauheim wurde am gestrigen Montag die Schlußrunde gespielt. Sieger wurde Bogoljubow mit 6 Punkten (höchsterreichbare Zahl sind 9 Punkte). Den zweiten und dritten Preis erhielten gemeinsam Eliskases (Oesterreich) und Engels (Deutschland) mit je 5½ Punkten.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 14. August 1935.

Warschau-Lodz.
6.56 Gymnastik 7.30 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Für die Frau 13.05 Fragmente aus der Oper „Halka" 13.30 Leichte Musik 15.30 Schallplatten 16.15 Solistenkonzert 17 Orchesterkonzert 18.15 Ganz Polen singt 18.45 Schubert-Lieder 19.30 Gesang 20.10 Bunte Musik 21 Chopinkonzert 21.30 Die Welt lacht 21.40 Wolinski singt 22.06 Sport.

Kattowitz.
1830 Für Gartenfreunde, sonst wie Warschau.

Königswusterhausen.
6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 12 Musik am Mittag 14 Allerlei 16 Musik im Freien 18.45 Sportfunk 19 Und jetzt ist Feierabend 21 Blasmusik 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
9 Konzert 12 Konzert 15.30 Kinderfunk 16 Lieder 17 Konzert 19 Unterhaltungskonzert 21 Hörspiel: Fernando segelt um die Welt 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 19.30 Blasmusik 20.45 Oper: Edgar 23.15 Nachtmusik.

Prag.
12.30 Salonmusik 15 Tschechische Musik 16.30 Militärkonzert 18.35 Arbeiterfunk 19.40 Jazzmusik.

Italienische Sänger von Schallplatten.

Heute um 12.15 Uhr übermittelt der Polnische Rundfunk seinen Hörern die besten italienischen Sänger von Schallplatten. Es werden singen: Mercedes, Capris und Pajero als Solisten, sowie bekannte Ensembles, Sextette, Duette und der Chor der Mailänder Oper.

Wiener Musik.

Der Krakauer Sender sendet heute um 17 Uhr in bunter Reihenfolge Wiener Lieder, Volkslieder, Märsche und Walzer in Ausführund des Kammerorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Adam Hermann.

Leo Falls Operette „Brüderlein fein".

Heute um 21 Uhr sendet der Polnische Rundfunk die Operette von Leo Fall „Brüderlein fein". In den Hauptrollen wirken mit Marja Korabianki und Maurycy Janowski sowie das Orchester des polnischen Rundfunks unter Leitung von Zdislaw Gorczynski.

Schulfunk in England.

In London fand kürzlich eine Konferenz statt, die der Verwendung des Rundfunks in den englischen Schulen gewidmet war. Dabei stellte Sir John Reith, der Hauptdirektor des englischen Rundfunks fest, daß bei insgesamt 30 000 Volksschulklassen, die es in England gibt, in 6000 Klassen schon Unterricht durch Rundfunk stattfindet. Dabei ist zu bemerken, daß in diesem Unterricht erst vor einem Jahre System gebracht wurde.

Man ist jedoch in England mit dem bisher Erreichten noch lange nicht zufrieden und strebt die Einführung des Rundfunks in allen Schulen des Inselreiches an. Dieses Ideal von 30 000 Rundfunkempfängern im englischen Schulwesen ließe sich mit einem Kostenaufwand von anderthalb Millionen Pfund verwirklichen.

Ferner erfuhren die Konferenzteilnehmer, daß die Schulsendungen systematische Vorträge aus dem Gebiete der Geschichte, der Erdkunde, der elementaren Kenntnisse über die Organisation des Staates, ferner Sprachunterricht in Englisch, Deutsch und Französisch enthalten. Sie werden ergänzt durch Plaudereien über naturwissenschaftliche Themen, Hauswirtschaft, praktische Hygiene, Literatur und Kunst sowie Technik.

Einer der Redner unterstrich, daß der Schulfunk durchaus nicht als Ersatz des Lehrers und Ausschaltung desselben, sondern als Hilfsmittel für den Lehrer gedacht ist. Der Rundfunk muß sich notgedrungen nur auf das Einwirken über das Sinnesorgan des Gehörs auf den Schüler beschränken. Der Lehrer ist und bleibt daher der unentbehrliche Faktor als unmittelbarer Erzieher, der sich beim Unterricht neuen dem Rundfunk auch noch des Buches, der Landkarte, graphischer Darstellungen und direkter Einwirkung bedient. Hinzugefügt sei, daß sämtliche Schulsendungen des englischen Rundfunks den Schülern und der Lehrerschaft vorher gedruckt zur Verfügung gestellt werden. Angesichts dessen hat sich auch die englische Lehrerschaft mit dem weiteren Ausbau des Schulfunks einverstanden erklärt.

Mehr Rücksicht auf die Nachbarn!

Der polnische Rundfunk wendet sich an alle seine Hörer mit der Bitte, auf die Ruhe ihrer Nachbarn nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen. Besonders in der Großstadt sollte man es am frühen Morgen oder am späten Abend vermeiden, bei offenem Fenster den Lautsprecher mit größter Stärke arbeiten zu lassen, da dies berechtigte und verständliche Klagen zur Folge hat. Der Rundfunkhörer gehört durch den Besitz seines Empfangsgerätes einer großen Kulturgemeinde an, und gerade dies verpflichtet ihn, auf die Ruhe und die Nerven seiner Mitmenschen ganz besondere Rücksicht zu nehmen. Selbstverständlich steht es jedem frei, Rundfunkempfang auch am Morgen und am Abend zu betreiben, aber man kann sich dies sehr wohl leisten, ohne die Ruhe der Nachbarn zu stören.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Am Mittwoch, dem 14. August, findet um 7 Uhr abends eine außerordentliche Vorstandssitzung mit der Revisionskommission statt.

Chojny. Mittwoch, den 14. August, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Theater- u. Kinoprogramm.

Sommertheater: Petrikauer 94: Heute 9 Uhr „Studenten"
Capitol: Zwei Waisen
Casino: Caranga
Corso: I. Und was weiter, kleiner Mann, II. Familie Rothschild
Europa: Der Weg ohne Rückkehr
Grand-Kino: Das Glück auf der Straße
Metro u. Adria: Bolero
Miraż: Der große Spieler
Przedwiośnie: Ihre Hoheit küßt
Rakieta: Mädchen in Uniform
Sztuka: Alle Menschen sind mir feind

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Die Zeitung im Bild





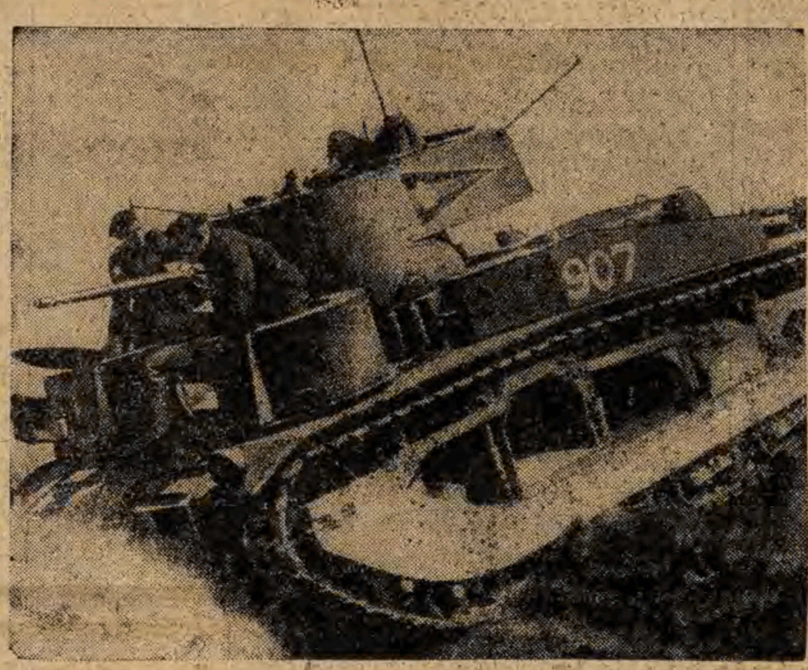
(Links): **Italienische Truppen marschieren an die Grenze von Abessinien.** Täglich entsendet Italien neue Truppen-Transporte nach Eritrea. Dieses Bild zeigt italienische Truppen auf dem Vormarsch nach der abessinischen Grenze. Die Oede des Geländes läßt deutlich die Schwierigkeiten erkennen, mit denen die Italiener in diesem Kriegsgebiet zu kämpfen haben



(Rechts): **Der Chauffeur des Kaisers von Abessinien** in Galauniform. Die Bediensteten des Kaisers sind durchweg Eingeborene



(Links): **Der Fetischismus des Militarismus** läßt die italienischen Soldaten die Fahne küssen als Treuegelöbnis für den künftigen Krieg in Abessinien



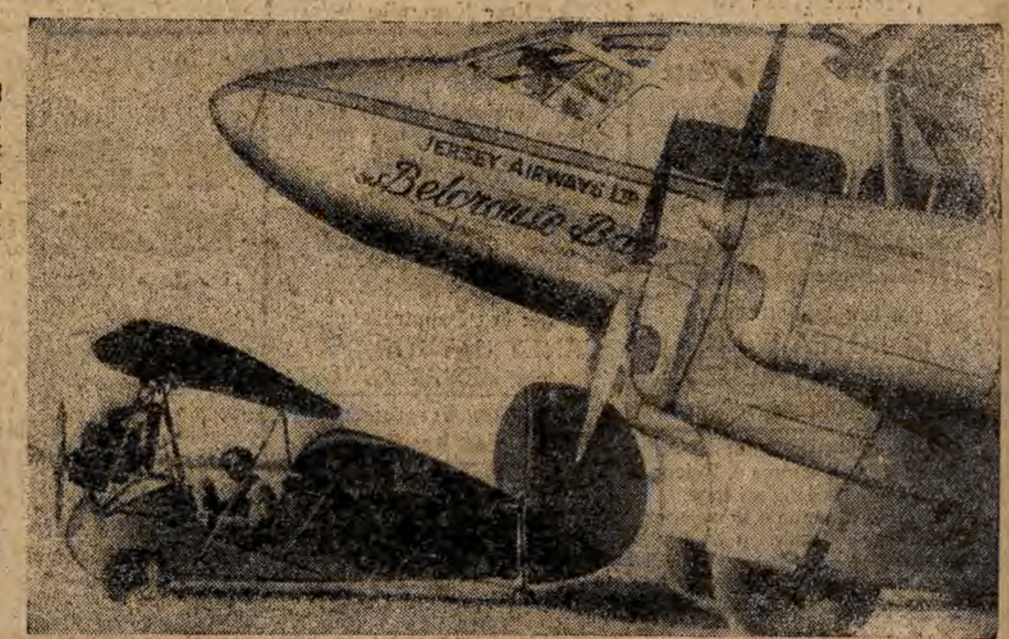
(Rechts): **Für den nächsten Krieg.** Dem neuernannten englischen Feldmarschall, Sir Archibald Montgomery-Massingberd, dem britischen Generalstabschef, wurde soeben Englands neuester und größter Tank vorgeführt



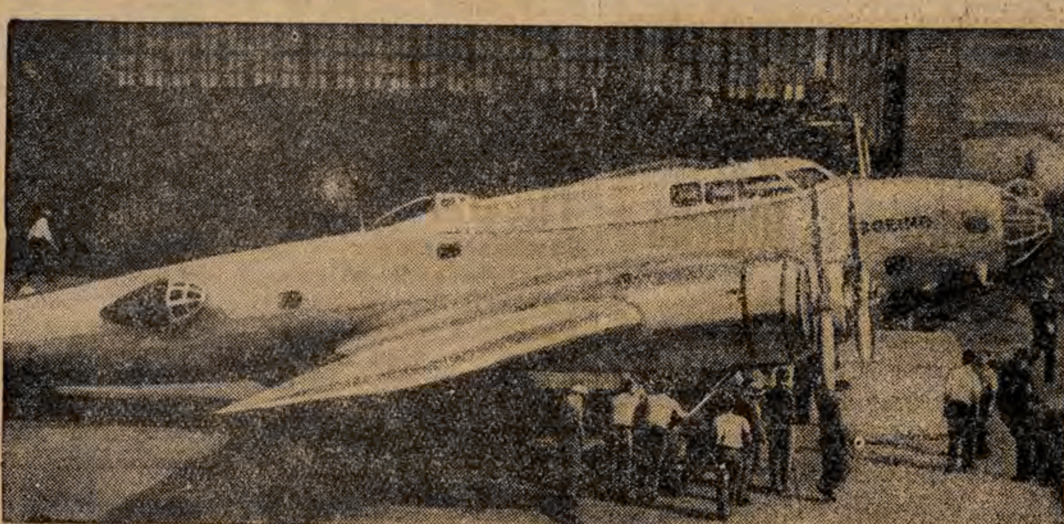
(Rechts) **General Johnson,** der frühere Leit. d. NIRA läßt sich in diesem zerlumpten Anzug photographieren und zwar als bankrotter Bankier mit einem Schild „Bird Trainer"—Vogelzüchter—womit er seine Gegner verspotten will



(Links): **Die Macht der Finsternis.** In dem rumänischen Ort Maglavit fanden sich 80 000 Menschen zusammen, um einen Hirten, der als Wunderapostel auftritt, zu hören



(Rechts): **Ein Flugzeug** für etwa 2500 Zloty hat eine englische Flugzeugfabrik heraus gebracht. Der Preis beträgt 90 Pfund Sterling





Ein neuer Riesenbomber der amerikanischen Luftflotte, der Luftbomben von ungeheurer Wirkung und Größe mitführen kann. — Rechts: **Einen eigenartigen** Umzug veranstaltete die Säuberungskolonne in Erfurt aus Anlaß des Jahrestages ihres Verbandes.

Lodzer Tageschronik.

Beilegung des Pflastererstreiks.

Das Lohnabkomme unterzeichnet.

Der Streik der Pflasterer, der 11 Tage andauerte, ist gestern endgültig beigelegt worden. Wie verlautet, sind die Grundzüge des Lohnabkommens zwischen den Unternehmern und den Arbeitern bereits am Freitag festgelegt worden; strittig blieb jedoch die Frage der Anstellung derjenigen Arbeiter, die in früheren Jahren bei den städtischen Pflasterungsarbeiten beschäftigt waren. Gestern fand in dieser Angelegenheit im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, zu welcher der Klassen-, der „Praca"-, der Chadecja"- und der ZZZ-Verband sowie die vier die Pflasterungsarbeiten führenden Unternehmer ihre Vertreter entsandt hatten. Es gelang, auch die letzten Meinungsverschiedenheiten beizulegen, so daß das Lohnabkommen gestern unterzeichnet wurde. Die Arbeiter haben mit diesem Streik einen vollen Erfolg davongetragen, indem ihnen die Löhne auf Zl. 4.90 pro Tag bei Einhaltung des sogenannten englischen Sonnabends erhöht wurden. Heute werden die Arbeiten wieder normal geführt werden. (a)

Steuerberufungen können in einem gewöhnlichen Brief übersandt werden.

Die Lodzer Finanzkammer hat seitens des Finanzministeriums Erläuterungen in Sachen der Entgegennahme von Berufungen gegen die Bemessung der Steuern erhalten. Das Ministerium klärt auf, daß eine durch gewöhnliche Briefsendung eingereichte Berufung gleichbedeutend mit einer Einschreibesendung ist, wenn das Datum des Poststempels auf dem Briefe sichtbar und der Termin nicht überschritten ist. (a)

Sanitätskontrolle der Gastwirtschaften.

Gestern begannen die Sanitätsbehörden eine Kontrolle der Gastwirtschaften, Lebensmittelläden usw. in Lodz. Diese Kontrolle hat sich angesichts der in letzter Zeit vielfach festgestellten Unsauberkeit in diesen Geschäften notwendig erwiesen. (a)

Verschärfung der Bauvorschriften.

Im Zusammenhang mit den letztens verzeichneten Einsturzkatastrophen wird von den zuständigen maßgebenden Stellen wieder eine Verschärfung der Bauvorschriften vorbereitet. Vor allem soll eine ständige Kontrolle der alten und neuen Häuser eingeführt werden. (a)

Ein entarteter Sohn.

Im 8. Polizeikommissariat erschien der 60jährige Felix Barczynski und meldete, daß sein Sohn Bronislaw, 26 Jahre alt, sich sehr oft betrinke und in diesem Zustande ihn dann immer schlage und die Wohnungseinrichtung demoliere. Auch vorgestern abend sei der Bursche wieder betrunken heimgekehrt und habe dabei seinen Vater so arg mißhandelt, daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. Gegen den ungeratenen Sohn wurde eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Ausgesetztes Kind.

In der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung, Zawadzka 11, wurde gestern wieder ein etwa 4 Jahre alter Knabe zurückgelassen. Das Kind wurde ins städtische Waisenhaus eingeliefert. Nach der Mutter wurden Nachforschungen angestellt. (a)

Morgen Aufstellung der Kandidaten.

Morgen finden bekanntlich die Versammlungen der Wahlkollegien für den Sejm statt, in welchen die Abgeordnetenkandidaten aufgestellt werden sollen. Diese Kandidaten müssen dann, laut Reglement, von den Bezirkskommissionen bis zum 20. August bestätigt werden. Sollte die Zahl der rechtmäßig aufgestellten Kandidaten in einem Bezirk weniger als 4 betragen, bzw. daß der Kandidat sein Einverständnis nicht rechtzeitig gegeben hat, so wird die Kandidatenliste durch die Bezirkskommission auf diese Weise ergänzt, daß die gewählten Stellvertreter als Kandidaten aufgestellt werden. (a)

Feuer in Czarnocin.

Im Dorfe Czarnocin bei Lodz entstand in der Scheune des Antoni Jadlowski Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Im Nu stand die ganze Scheune in hellen Flammen, wobei auch die Scheune des Nachbarn Wladyslaw Stempnicki in Brand geriet. Beide Scheunen brannten nieder, ebenso auch einige angrenzende Ställe. Die Wohnhäuser konnten glücklicherweise gerettet werden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Brandursache festzustellen. (a)

Blutige Abrechnung zwischen dunklen Elementen.

An der Ecke Zgierska und Professorska kam es zwischen einigen Mitgliedern der Baluter Unterwelt zu einer blutigen Auseinandersetzung. Hierbei wurde der Krzyzowa 15 wohnhafte Antoni Wasiak von seinen Gegnern durch einige Revolverschüsse schwer verletzt. Straßenpassanten fanden den Wasiak am Boden liegend auf und riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die ihm Hilfe erwies. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden, da Wasiak die Angabe der Namen derselben verweigert. (a)

Blutige Auseinandersetzung zwischen Hausbesitzer und Einwohner.

Im Hause Glemboka 10 kam es zwischen dem Besitzer des Hauses Reinhold Holz und dem Einwohner Max Roguszewski zu einer blutigen Auseinandersetzung. Als Roguszewski vorgestern abend betrunken nach Hause kam, wollte er in die Wohnung des Hausbesitzers, gegen den er eine alte Feindschaft hegte, eindringen, doch war die Tür verschlossen. Roguszewski versuchte deshalb durch das Fenster in die Wohnung Holz' zu gelangen. Nun ergriff Holz eine Axt und versetzte dem Eindringling einige Schläge auf den Kopf. Es mußte nun zu dem ernstlich verletzten Roguszewski die Rettungsbereitschaft gerufen werden, die ihn ins Josefskrankenhaus überführte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In ihrer Wohnung in der Wesolastr. 37 in Chojny unternahm die Helena Plesiak einen Selbstmordversuch, indem sie Jodtinktur trank. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhaus überführt. Die Ursache sind Familienstreitigkeiten. — Im Torwege des Hauses Rzgowskastr. 16 trank die 24jährige Anna Musialek, die arbeits- und obdachlos ist, in sebstmörderischer Absicht Sublimat. Die Bedauernswerte wurde von der Rettungsbereitschaft in die städtische Krankensammelstelle überführt. In diesem Falle war große Not die Ursache der Verzweiflungstat. (a)

Schwerer Unfall bei der Arbeit.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Sodawasserfabrik von Bernheim, Wolborska 21. Hier explodierte ein mit Gas angefüllter Ballon. Die Eisenteile des Ballons trafen hierbei den Arbeiter Nuta Fajnkuchen mit solcher Wucht, daß ihm ein Arm sowie eine Rippe gebrochen wurde. Es wurde die Rettungsbereitschaft des Roten Kreuzes herbeigerufen, die den Schwerverletzten ins Bezirkskrankenhaus überführte. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, wer die Verantwortung für das Unglück trägt. (a)

Prolet!

Dein Platz ist in der großen Sozialistischen Partei, die national und international für die Befreiung des arbeitenden Volkes aus kapitalistischen Fesseln, aus geistiger und wirtschaftlicher Knechtung kämpft.

Furchtbare Verzweiflungstat einer Kranken.

Die im Hause Napiorkowskistraße 103 wohnhafte 38jährige Wladyslawa Ender litt seit längerer Zeit an Lungentuberkulose und beschloß daher, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, da sie auch von der Sozialversicherungsanstalt keine Hilfe mehr erhielt. Sie durchschnitt sich gestern mit einer Rasierklinge die Kehle und sogar die Speiseröhre. Man fand sie in ihrem Blute bewußtlos vor und auch der herbeigerufene Arzt konnte ihr keine Hilfe mehr erteilen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewicz' Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; S. Bojarski und W. Schatz, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Kommunisten auf der Anklagebank.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern der 28jährige Henoch David Dajcz, die 25jährige Dora Aronowicz und der 16jährige Henoch Jakob Grinstein wegen kommunistischer Tätigkeit in Pabianice zu verantworten. Die Genannten hielten am 15. März d. Js. vor der Fabrik „Post" in Pabianice eine Versammlung ab, wobei sie die versammelten Arbeiter aufforderten, zu einer anläßlich des Jahrestages der blutigen Zusammenstöße in Pabianice am 17. März auf dem Friedhof stattfindenden Manifestationsversammlung zu erscheinen. Das Gericht verurteilte die Dora Aronowicz zu 3½ Jahren Gefängnis, den Henoch David Dajcz zu 2 Jahren und den Grinstein zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt mit Bewährungsfrist. (a)

Büchertisch.

Die internationale Monatschrift „Der Kampf", die unter Leitung Otto Bauers in Prag erscheint, enthält in ihrer August-Nummer die folgenden Artikel: Otto Bauer, Friedrich Engels — ein Lehrer unserer Zeit. — Alfred Zay, Frankreich zwischen Rechts- und Links. — Gregor Bienstock, Die neue Phase in Ostasien. — Robert Werner, Versöhnlertum ohne Erfolg. — Emil Franzel, Der General Engels. — Rundschau: Weltpolitik. — Weltwirtschaft. — Internationaler Sozialismus. — Internationale Gewerkschaftsbewegung. — Aus der Sowjetunion. — Bücherschau: Arthur Rosenberg, Geschichte der Deutschen Republik. — Paul Amann, Tradition und Weltkrise. — G. D. H. Cole, What Mar really meant. — P. A. Markov, The Soviet Theatre. — Alfred Polgar, In der Zwischenzeit. — Büchereinlauf. — Preis einer Nummer Schweizer Francs —.80.

Thomas Burians Rekordflug

Der Liebes- und Lebensroman eines Erfinders von Richard Heidrich

([illegible]. Fortsetzung)

Hier waren die Leute aufgehalten worden, und er hatte ihnen strengste Anweisung gegeben, besonders die Halle nicht außer acht zu lassen, in der die neue Maschine untergebracht war. Die Zeit jener Unterredung hatte jedoch für Schaeffer genügt, den vorbereiteten Sabotageakt auszuführen.

Als die Wächter ihren Gang durch die Werkstätten und Hallen antraten, war Schaeffer bereits auf dem Wege nach Hause.

Pünktlich rollte die Maschine auf den Flugplatz.

Man sah, daß es sich um eine vollkommen neue Konstruktion handelte. Der Flugzeugrumpf ähnelte dem eines Schiffskörpers. Der vordere Teil war bis auf eine Art Kopf, an dem der Propeller saß, fast eine haarscharfe Linie, die sich erst nach hinten zu erweiterte. Der Führersitz lag weit zurück, die seitlichen Tragflächen waren schräg nach hinten gebaut. Auch dem Laien wurde sofort klar, daß diese Maschine der Luft weit geringeren Widerstand entgegensetzte als die bisher üblichen Modelle.

Man bestürmte den jungen Erfinder, der im Fliegerdreß mit seinem alten Werkmeister erschienen war, und wollte von ihm die verschiedensten Aufklärungen haben.

„Nachher, meine Herren! Vorerst muß ich Ihnen beweisen, was die Maschine leistet."

Ein Reporter trat an Burian heran.

„Wenigstens eine Frage zuvor, Herr Burian. Welche Höchstgeschwindigkeit gedenken Sie zu erreichen?"

„Wenn alles klappt, mindestens fünfhundert Kilometer."

Diese Ziffer wurde aufgegriffen und machte unter den Anwesenden die Runde. Einige der Herren lächelten skeptisch. Aber Burian lachte nur.

Die Zuschauer mußten jetzt zurücktreten. Die Monteure setzten die Propeller in Bewegung, während Thomas und sein Werkmeister die Sitze in dem Flugzeug einnahmen.

Und dann ertönte der Startschuß der Flugpolizei.

Schriller heulte der Motor. Auf einmal rollte das Flugzeug leicht und graziös über den Erdboden. Schon nach kurzer Entfernung erhob es sich und schraubte sich in beängstigend raschem Tempo in die Höhe. Bereits dieser glatte Start regte die sachverständigen Zuschauer zu lauten Beifallskundgebungen an.

Ruhig und gleichmäßig kurvte die Maschine in die Höhe. Plötzlich schien sie stillzustehen. Dann schoß sie wie ein Habicht mit einem Ruck vorwärts. Immer kleiner wurde sie, bis sie innerhalb weniger Minuten den Blicken der Zuschauer entschwunden war.

„Donnerwetter! Bravo!" Ein die ganze Zeit über phlegmatisch dreinblickender Engländer hatte das vor sich hin gesprochen. Die anderen umringten Leder und Alter und beglückwünschten die Fabrikherren. Man wußte bereits, daß die beiden Werke die Lizenz zum Baum der Maschine erworben hatten.

Etwas abseits stand Schaeffer. Er ging nervös auf und ab. Was war denn mit der Maschine los? Hatte er denn derart stümperhaft gearbeitet? Aber nein, das war unmöglich. Er hatte sich doch überzeugt, daß der Schweißappaat gründliche Arbeit geleistet hatte.

Der Ingenieur schaute auf die Uhr. Dann blickte er in die Luft. Aha, der Anblick des Absturzes blieb ihm wenigstens erspart. Gott sei Dank; denn ganz im Hintergrunde regte sich nun doch ein wenig das Gewissen. Mochten die beiden sonstwo den Hals brechen, nur nicht hier in der Nähe.

Auf einmal wurde er aus seiner [illegible] Ruhe aufgeschreckt. Einer der Anwesenden hatte am Horizont einen schwarzen Punkt entdeckt, der rasch näher kam. Die Menge brach in laute Beifallskundgebungen aus. Jetzt konnte man den großen Vogel bereits deutlich erkennen.

Da — was war das? Plötzlich schlingerte der Apparat, der sich gerade über dem wenige hundert Meter entfernten Walde befand. Er neigte sich rechts seitwärts, und bevo noch die Zuschauer sich der Situation recht bewußt geworden waren, sah man eine Tragfläche vom Rumpf abbrechen, während das Flugzeug in rasendem Fall abstürzte.

Ein Entsetzensschrei durchgellte die eben noch so begeisterte Menge. Alles lief zu dem am Rande des Feldes stehenden Kraftwagen, die dann dem Waldessaum entlanggrasten. Auf dem Felde blieb nur ein einsames Mädchen zurück bei einem alten Herrn, der am Boden lag.

Alter, dem der Arzt schon öfters empfohlen hatte, sich vor Aufregungen zu hüten, hatte den jähen Wechsel stolzen Selbstbewußtseins und jähen Schreckens nicht ertragen. Ihn hatte ein Schlaganfall getroffen. Eva, die sich im Augenblick der Katastrophe an den Vater klammern wollte, wurde von dem Sturz des schweren Körpers fast mit zu Boden gerissen.

Herzbrechendes Schluchzen hallte über das verlassene Feld und erreichte noch einige der Gäste, die dem Walde zueilten. Ein paar Herren kamen zurück und bemühten sich um den am Boden liegenden Alter wie um Eva, die neben dem Vater kniete.

Man trug den leblosen Körper des Fabrikherrn zu den unweit liegenden Turmach-Werken. Hier war ein Arzt bald zur Stelle, der aber nur den inzwischen eingetretenen Tod Alters feststellen konnte.

Eva Alter verharrte in dumpfem Schmerz. Jegliches Denken war bei ihr ausgeschaltet. Zwei Schicksalsschläge hatten sie getroffen. Sie hatte den Vater verloren und erwartete, daß man bald die Leiche des Geliebten neben den toten Vater betten würde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Nationalismus soll helfen.

Vorboten zum „Wahlkampf". — Interessenlosigkeit der Massen. Durcheinander bei den Mandatsjägern.

Wie nicht anders zu erwarten war, folgen jetzt die Appelle an das „nationale Bewußtsein" der Bevölkerung, sich der Tragweite der kommenden Wahlen zum Sejm und Senat und Schlesischen Sejm bewußt zu sein. Sowohl im polnischen, als auch im deutschen Lager soll erwiesen werden, daß „Oberschlesien" wieder einmal polnisch ist und innerhalb der deutchen Minderheit soll die Wahl beweisen, daß es noch genügend Deutsche gibt, die eine andere Behandlung erwarten und verdienen, als man sie ihnen bisher zuteil werden ließ. Wenige Wochen vor den Wahlen müssen die Interessenten in beiden Lagern feststellen, daß die breiten Massen gar kein oder nur geringes Interesse an den ganzen Wahlen haben und im voraus wissen, daß alles nur Bluff ist, um gewissen Mandatsjägern Posten zu sichern, während dann alles beim alten bleiben wird. Die Versprechungen der letzten Wahlen von 1930, besonders die von seiten der Sanacja, sind noch in aller Erinnerung, und nach fünf Jahre ist nur ein einziger Fortschritt zu verzeichnen, daß die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien von 53 000 im Oktober 1930 auf 127 000 im Juli 1935 gestiegen ist. Wie es mit den Löhnen, der Arbeitszeit, der Behandlung der Arbeiter in den Werken, der deutschen Arbeiter insbesondere, aussieht, dann die Art der Unterstützungen der Arbeitslosen, — das sind die besten Beweise für die breiten Massen, was man von den neuen Abgeordneten zu erwarten hat, die ja nicht mehr Gesetze schaffen, sondern nur Regierungsvorlagen zuzustimmen haben werden.

Kein Wunder, daß die breiten Massen auf andere Taten warten, als auf Sejmwahlen, wenn sie sich darüber auch noch nicht im klaren sind, wie dieser Umschwung kommen soll. Nur bei den deutschen Arbeitern ist eine nationalistische Psychose eingetreten, und viele polnische Arbeiter ließen sich in die Reihen der Jungdeutschen, der Deutschen Partei und des Volksblocks einspannen, die das ganze Heil von Adolf Hitler erwarten. Wer dort die Stimmung kennen lernen will, der braucht nur Zeuge eines der vielen Volksfeste der Deutschen zu sein, wie offen dort über den Tag der Erlösung gersprochen wird und daß diese Hitleranhänger in Polnisch-Oberschlesien sich bei diesen deutschen Veranstaltungen überwiegend der polnischen Sprache bedienen, obgleich sie, wie letzthin in Königshütte, mit allen Abzeichen der Jungdeutschen geschmückt waren. Uns wundert dieser Zuzug zu den Hitlerdeutschen nicht, er ist das Ergebnis des Versagens der Wirtschaftspolitik der heutigen Regimeinhaber und die Behandlung der deutschen Arbeiter, wie sie seit Jahren speziell in Oberschlesien zum Ausdruck kommt. Es mag ja sein, daß eine solche „nationale Politik" im Augenblick Erfolge aufzuweisen hat, aber zu einer Verständigung mit dem deutschen Teil der Bevölkerung und zum Wohle des Staates im allgemeinen trägt sie nicht bei, kann auch nie mit nationalistischen Mitteln erreicht werden. Aber bezeichnend ist es, wenn im deutschen Lager, besonders seitens der Gewerkschaften, ohne Rücksicht auf die Kandidaten, dafür Stimmung gemacht wird, daß man wählen müsse, um zu beweisen, wie viel Deutsche noch in Oberschlesien sind, und mit dieser Agitation wird man auch in anderen Lagern des bürgerlichen Deutschtums operieren, um die Deutschen an die Wahlurne zu bringen.

Zunächst weiß man weder im deutschen, noch im polnischen Lager, welche Kandidaten von dem maßgebenden Faktor gebilligt werden. Aber auch darüber werden die nächsten Tage die Entscheidung bringen. Nur irrt die gesamte Arbeiterschaft, wenn sie glaubt, daß sie durch Wahlanteilnahme ihr Schicksal irgendwie verbessern wird, und wenn nun in einem Aufruf aller polnischen Verbände insbeondere an das nationale Bewußtsein appelliert wird, so ist es der letzte Akt, mit dem man sich zu helfen versucht. Und so nebenbei versucht die halboffizielle „Polska Zachodnia" der Opposition die Niederlage zu bestätigen, daß sie keinen Einfluß auf die Massen habe, daß selbst die Klassenkampfgewerkschaften und die Christlichdemokratischen Polnischen Gewerkschaften zu den Delegiertenwahlen ihre Kandidaten stellen und dann auch mit voller Wahlbeteiligung zu rechnen sei. Hier kann nur gesagt werden, ob sich die Versprechungen der Sieger von heute nicht genau so erfüllen werden wie das Wohlergehen, welches uns die Sanacja vor fünf Jahren auf ihren Wahlplakaten in Aussicht gestellt hat.

Es ist doch kein Geheimnis, welche Bemühungen verschiedene patriotische Kreise machen, um ihren einzig richtigen Kandidaten durchzusetzen, und hier wird es noch manche Ueberraschungen geben, besonders, wenn verschiedene „Größen" nicht mehr als als Vertraute in Erscheinung treten. Im deutschen Lager ist alles durcheinander, hier weiß niemand, wer wen vorschlagen soll, nur die Kandidatur des früheren Oberdirektors Sabas für den Warschauer Sejm scheint gesichert zu sein; wer zum Schlesischen Sejm kandidieren wird, ist überhaupt nicht bekannt, wenn auch sehr viele Anwärter vorhanden sind. Lassen wir die Nationalisten weiter siegen, die „Erfolge" beweisen am besten, wohin der Weg führt. Der Tag der Arbeiterschaft ist noch nicht gekommen, aber auch er kommt, das ist uns gewiß!

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Zum Tode des Genossen Robert Philipp

Wie wir bereits in der Freitagnummer berichtet haben, ist Genosse Robert Philipp nach längerer Krankheit am Mittwoch, dem 7. August l. J., im Teschener Landesspital nach einer Operation gestorben. Mit dem Dahingegangenen ist wieder einer von der alten Garde von uns geschieden.

Genosse Robert Philipp war als Kind einer Proletarierfamilie im Jägerndorfer Gebiet geboren und wendete sich schon in seinen Jugendjahren der Weberei zu. Schon in seiner Jugend war er ein Feuergeist, der sich eifrig schon zu Beginn der Arbeiterbewegung für die Arbeiterinteressen einsetzte. Das damalige Unternehmertum ging gegen die Pioniere der Arbeiterbewegung mit den brutalsten Mitteln vor. Maßregelungen, schwarze Listen und Ausweisungen waren die beliebtesten Mittel der damaligen Scharfmacher gegen die Vertrauensmänner der Arbeiter. So wurde Genosse Robert Philipp ebenfalls gemaßregelt und ausgewiesen, so daß er zum Wanderstabe greifen mußte und der Heimat den Rücken kehrte. Er arbeitete in Nordböhmen, wandte sich dann gegen Deutschland und wanderte bis Dänemark, wo er in der Hauptstadt Kopenhagen eine zeitlang Beschäftigung fand. Aber auch hier ließ man ihn seines unermüdlichen Eifers wegen für die Idee des Sozialismus zu wirken, nicht zur Ruhe kommen.

Zur Zeit als Genosse Hugo Schmidt aus Jägerndorf in Bielitz für die Arbeiterbewegung wirkte, kam auch Genosse Robert Philipp nach Bielitz und unterstützte denselben in der Agitationsarbeit auf das kräftigste. Er war Mitbegründer des Fachvereins und nach dessen Auflösung Mitbegründer des Zentralvereins der Textilarbeiter d. G. für Schlesien und Galizien. In diesem Zentralverein wirkte er durch viele Jahre auch als Vorstandsmitglied. Er blieb auch ferner in der Textilarbeitergewerkschaft eifrig tätig, als sich der Zentralverein auflöste und der Union der Textilarbeiter Oesterreichs anschloß.

Aber nicht nur auf gewerkschaftlichem Gebiete, sondern auch auf parteipolitischem und konsumgenossenschaftlichem war er ein eifriger Mitarbeiter.

In der Kriegszeit, als die meisten Vertrauensmänner einrücken mußten, war Genosse Robert Philipp bemüht, überall dort einzuspringen, wo es galt, Arbeiterinteressen zu vertreten. Infolge vorgerückten Alters und mangelnder Gesundheit hatte er sich in den letzten Jahren von seiner aktiven Tätigkeit mehr zurückgezogen, verfolgte aber mit großem Interesse die Entwicklung der Arbeiterbewegung.

Alle die mit ihm gearbeitet und ihn gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.

Das Leichenbegängnis fand am Samstag nachmittags 4 Uhr von der evang. Friedhofskapelle in Bielitz bei zahlreicher Beteiligung der Parteigenossen und Genossinnen auf dem neuen evang. Friedhof statt.

Eine Sommerfrischlerin in Ernsdorf bestohlen. Eine gewisse Helene Waligorska aus Posen, welche gegenwärtig in Ernsdorf auf Sommerfrische weilt, meldete der Polizei, daß in der Nacht auf den 9. August unbekannte Täter mit Hilfe einer Leiter in ihre im 1. Stockwerk gelegene Wohnung eindrangen und 3 goldene Brillantringe entwendeten. Der Schaden beträgt 600 Zloty. — Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Oberschlesien.

Für 10 000 Zloty Uhren gestohlen.

In das Uhrengeschäft von Wasserteil und Grünbaum in Kattowitz, Wolnosci 6, wurde in der Nacht zum Sonntag ein schwerer Einbruch verübt, wobei es den Dieben gelang, Gold- und Silbersachen, überwiegend aber Uhren, im Werte von mehr als 10 000 Zloty zu entwenden. Außerdem wurden zahlreiche Uhren, die zur Reparatur abgegeben wurden, gleichfalls gestohlen. Die Diebe drangen durch ein Fenster ein und zertrümmerten auch eine Reihe von Schränken und Kästen. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur. Polizeiliche Ermittelungen sind im Gange.

Junge im Biedaschacht erstickt.

Der elfjährige Erich Rotter aus Lipine wollte für zuhaus etwas Holz bringen und begab sich in einen naheliegenden Notschacht, in dem sich Kohlengase entwickelt haben. Als er nach einiger Zeit nicht herauskam, verwies auf den Fall ein anderer Junge eines Arbeitslosen, der sich sofort in den Notschacht begab, aber Erich Rotter nur noch als Leiche bergen konnte, da er inzwischen erstickt war. Seine Leiche wurde in die Lipiner Leichenhalle überführt. Es handelt sich um das Kind eines Arbeitslosen, dessen Eltern sich in überaus traurigen Verhältnissen befinden.

Nervenzusammenbruch des Redakteurs Trunkhardt?

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, soll der kürzlich verhaftete Redakteur der „Katholischen Volkszeitung", Artur Trunkhardt, in seiner Zelle einen Nervenanfall erlitten haben und sich mit Selbstmordgedanken tragen. Da die Untersuchung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, weil immer neue Anklagen gegen Trunkhardt erhoben werden, soll das Gericht beabsichtigen, T. einer Anstalt zur Beobachtung zu überweisen, ob es sich wirklich um einen Nervenzusammenbruch handelt oder um Simulationen. Welcher Art die Anschuldigungen wegen angeblicher Erpressung sind, war bisher nicht zu erfahren. Die Affäre Trunkhardt scheint aber doch weitere Kreise zu ziehen, wie aus den Mitteilungen der polnischen Presse hervorgeht.

6 Monate Gefängnis wegen Unterschlagung von Mündelgeldern.

Als ein sonderbarer Waisenrat erwies sich ein gewisser Franz Grabiec aus Rydultau, der als Pfleger für die minderjährigen Kinder Pierchala bestimmt war, die nach ihrem Vater eine Rente von 200 Zloty monatlich bezogen. Grabiec hat das Geld für sich persönlich verbraucht, statt es dem Gericht als Mündelgeld zu überweisen. Nun hatte er sich wegen Unterschlagung vor dem Rybniker Gericht zu verantworten, welches ihn schuldig fand und zu 6 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub verurteilte.

Ein Raubüberfall bei Paruchowitz.

Auf der Chaussee von Ornontowitz nach Paruchowitz wurde am Sonnabend in einer Waldung ein gewisser Franz Marcoll aus Skrzyszowa von mehreren Banditen überfallen, die ihm eine Barschaft von 200 Zloty raubten. Als er auf seinem Rade fuhr, überholte ihn ein anderer Radfahrer, der ihm in sein Hinterrad in die Speichen ein Holzstück steckte, so daß M. halten mußte. Der Radfahrer warf sich sofort auf Marcoll, drückte ihn zu Boden und in diesem Augenblick sprangen aus der Waldung mehrere Personen, die M. verprügelten und beraubten. Infolge bereits eingetretener Dunkelheit, konnte M. die Täter nicht erkennen, die unmittelbar die Flucht ergriffen und bisher nicht ermittelt werden konnten.

Kampf zwischen Mieter und Hausbesitzer. Zu einem ungewöhnlichen Vorfall kam es am Sonnabend zwischen dem Hausbesitzer Breslauer in der Emmastraße in Kattowitz und einem seiner Mieter, der schon lange in Konflikt mit Breslauer lebte. Der Mieter kam in angeheitertem Zustande nach Haus, nahm eine Axt und versuchte, in die Wohnung des Breslauer einzudringen. Als er auf die Tür einschlug, um sie zu zertrümmern, nahm seinerseits Breslauer einen Revolver und schoß durch die Tür, ohne indessen jemanden zu verletzen. Diese Szene rief nicht nur die Mieter des Hauses zusammen, sondern auch andere Bürger, so daß bald ein Menschenauflauf zu verzeichnen war. Bald darauf erschien die Polizei, der es gelang, „Frieden" zu stiften, indem sie den rabiaten Mieter mit auf die Polizei nahm, der nach Ablegung eines Protokolls wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Der nackte Stadtpräsident.

Wenn der Hund die Kleider bewacht.

Der Stadtpräsident einer kleinen schweizerischen Stadt — deren Namen wir mit Rücksicht auf den Helden der Geschichte verschweigen wollen — hatte sich einen jungen, eben aus der Dressur gekommenen Polizeihund gekauft und ging am vergangenen Sonntag mit ihm spazieren. Als das Paar mitten im Walde an einen Bach gelangte, machte die Hitze dem Stadtpräsidenten Lust, ein Bad zu nehmen. Er zog sich aus und befahl dem Hund, auf die Kleider aufzupassen. Was weiter geschah, wird der Leser schon erraten haben: Als der Bürgemeister aus dem Wasser kam und seine Kleider wieder anlegen wollte, hielt der Hund die Sache entweder für eine Probe auf seine Wachsamkeit, wie er sie „in der Schule" oft hatte bestehen müssen, oder er erkannte seinen neuen Herrn nicht wieder — jedenfalls ließ er sich weder durch Drohungen, noch durch gutes Zureden bewegen, die Kleider frei zu geben, sondern zeigte seinem Herrn wütend knurrend die Zähne. Nach stundenlangen Versuchen mußte sich der Stadtpräsident bequemen, sich bis zum Einbruch der Dunkelheit im Walde versteckt zu halten. Dann schlich er sich, vorsichtig nach allen Seiten spähend, nach Hause zurück. Wenigstens konnte er das Geschick preisen, das es ihm vergönnte, ungesehen sein Haus zu erreichen. Aber gerade als er die Klinke seiner Haustür niederdrückte, wurde dieselbe von ihnen geöffnet und er stand — den sechs besten Freundinnen seiner Frau gegenüber, die bei ihr zum Nachmittagskaffe gewesen waren und, weil der Herr des Hauses nicht heimgekehrt war, gleich zum Abendessen geblieben waren . . .

Leider ist nicht bekannt geworden, ob und auf welchem Wege der Herr Stadtpräsident wieder zu seinen Kleidern und zu seinem Hund gekommen ist.